Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. — für Stadt und Land — Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 283 — Herford, Freitag, den 3. Dezember — 1915

Die Riesenbeute der Bulgaren in Serbien.

W.T.B. Sofia, 2. Dezember. Amtlicher Bericht vom 30. November:

Unsere Truppen führen die Offensive über Prizren hinaus fort. Seit Anfang des Krieges gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Prizren (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen:

50 000 Gefangene,
265 Geschütze,
136 Artillerie-Munitionswagen,
ungefähr
300 000 Gewehre,
56 000 Granaten,
3 Millionen Gewehrpatronen,
2350 Eisenbahnwagen,
63 Lokomotiven.

„Nach der Einnahme von Kichewo und Krusewo besetzten wir Brodi auf der Straße Kichewo-Prilep.

Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Die Niederlage der Engländer bei Bagdad.

W.T.B. Konstantinopel, 2. Dezember. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der Irakfront verfolgen unsere Truppen den Feind energisch, um die Niederlage der Engländer zu vervollständigen. Wir haben festgestellt, daß die feindlichen Verluste in den Kämpfen vom 23. November bis 26. November

5000 Mann

übersteigen. Abgesehen davon verlassen eine Reihe demoralisierter Offiziere und Soldaten ihre Truppenteile, um sich in die Umgegend zu retten. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit seinen Dampfschiffen ungefähr

2900 Verwundete

fortgeschafft. Der britische Agent im englischen Hauptquartier, Sir Komei, befindet sich unter den Verwundeten. Da der Feind seinen Rückzug auch in dem stark befestigten Azizie nicht hatte zum Stillstand bringen können, so hat er versucht, sich mit seiner Nachhut und unter dem Schutze seiner Monitore 15 Kilometer südwestlich dieser Ortschaften zu halten, aber durch einen in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember von uns unternommenen überraschenden Angriff wurde der Feind gezwungen, sich weiter in der Richtung auf Kut el Ammara, 170 Kilometer südlich von Bagdad, zurückzuziehen. Wir finden in der Stadt Azizie und ihrer Nachbarschaft viel Mundvorrat, Munition und verschiedenes Kriegsgerät. Unsere in die Umgebung entsandten Krieger erbeuteten etwa 100 Kamele des Feindes. Die Tatsache, daß es dem Feinde nicht mehr gelang, auch nur einen kleinen Teil der Bestände und des Kriegsmaterials, das er im Stich ließ, anzuzünden, und daß er eine Menge von Gegenständen, die den Offizieren gehörten, und von technischen Ausrüstungsgegenständen nicht mehr mit sich führen konnte, ist ein Beweis für die Größe seiner Niederlage. Außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotorboot und einen eisernen Leichter, der mit Mundvorrat und Munition angefüllt war, sowie ein Flußschiff. Wir stellten fest, daß der Feind auf seinem fluchtartigen Rückzug mehrere Kisten Munition in den Tigris geworfen hat. Die Engländer teilten, um ihre Niederlage zu verheimlichen, der Bevölkerung in der Umgegend mit, daß sie einen Waffenstillstand mit uns geschlossen hätten. Aber die schnelle Verfolgung durch unsere Truppen kennzeichnet dies als bloße Ausflucht. Von vier Flugzeugen, die wir dem Feinde abgenommen haben, wurden drei wiederhergestellt. Sie führen jetzt über den feindlichen Reihen ihre Flüge aus.

Monastir hat kapituliert?

T.U. Lugano, 3. Dezember. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia" aus Athen, soll Monastir gestern kapituliert haben. Magrini depeschierte aus Monastier vom 29. November: Seit zwei Tagen befinde sich Monastir in Agonie. Die Bulgaren haben die Offensive der Serben gegen Prilep mit einer Offensive gegen den linken serbischen Flügel beantwortet und die eine Umkreisung fürchtenden Serben gezwungen, sich auf ihre letzte Verteidigungslinie am Flusse Crna zurückzuziehen. Dann aber seien sie 20 Kilometer von Monastir stehen geblieben, wahrscheinlich, um deutsche Hilfe abzuwarten. Alle Behörden seien abgereist, desgleichen die Leichtverwundeten und Kranken. Der italienische Konsul sei nach Saloniki, die anderen Konsuln nach Florina gegangen. Die Bevölkerung sei von Panik ergriffen. Am 28. früh habe während eines Schneesturmes die Plünderung der Läden begonnen, die seit einem Monat geschlossen waren, was bis Mitternacht dauerte. Am 29. früh sei der letzte Eisenbahnzug nach Saloniki abgegangen. (L. A.)

T.U. Rotterdam, 3. Dezember. Der „Times" wird aus Athen gemeldet, daß die Serben auf ihrem Rückzug die Brücke von Losnani nicht zu zerstören vermochten, so daß die Bulgaren vorrücken und sich in Valtoventsie festsetzen konnten. (Berl. Lok.-Anz.)

Griechenlands „rätselhafte" Forderungen.

Die Vierverbändler kauen noch immer an dem harten Knochen der griechischen Antwortnote; sie finden sie „rätselhaft". Denys Cochin, der in Rom angekommen ist, äußerte sich zu italienischen Journalisten, die erste Note an Griechenland habe bezweckt, für den Vierverband Ausnahmen von den Neutralitätsbestimmungen zu erlangen, da ja die Griechen selbst die Verbündeten gerufen hätten. Griechenland habe also die Pflicht, allem zuzustimmen, was zur Verteidigung der Serben unternommen werde. Die zweite Note habe militärische Fragen betroffen, die augenblicklich noch zwischen dem griechischen Generalstab und der Leitung der Expedition der Verbündeten besprochen würden.

Frankreichs Presse ist mit der Antwortnote herzlich unzufrieden. Von den zahlreichen uns heute vorliegenden Pressestimmen sei folgende festgehalten:

W.T.B. Paris, 2. Dezember. „Petit Parisien" gesteht ein, daß die griechische Antwortnote hinsichtlich der geforderten Bürgschaften den Alliierten nicht so genüge, wie dies nach den vorherigen diplomatischen Erfolgen zu wünschen wäre.

*

Beginnende Abreise unserer Feinde aus Athen.

hf Athen, 2. Dezember. Die Gesandten des Vierverbandes unternahmen einen neuen Schritt beim Ministerpräsidenten. Zahlreiche Angehörige der Verbandsstaaten verlassen Athen.

*

Unerhörte Forderungen an Griechenland.

hf Wien, 2. Dezember. Nach der „Südslawischen Korrespondenz" stellt der Verband in seiner neuen Note folgende Forderungen an Griechenland: 1. Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki und Umgebung; 2. das alleinige Verfügungsrecht über Eisenbahnen und Straßen im ganzen Gebiet, das durch eine Linie begrenzt wird, die östlich von Saloniki bis Monastir läuft; 3. das Recht, Saloniki und die Halbinsel Chalkidike zu befestigen; 4. Uebertragung der Seepolitik in einigen griechischen Häfen, darunter im Piräus.

Die Note verlangt, daß Griechenland nicht Zusagen gebe, sondern durch Tatsachen, wie die sofortige Räumung Salonikis, seine Nachgiebigkeit beweise. In allen, auch venizelistischen Kreisen werden diese Forderungen als unerhört bezeichnet.

Serbiens Zukunft.

hf Berlin, 2. Dezember. Nach einer Drahtung der „B. Z." aus Sofia, machte ein bulgarischer Minister kürzlich folgende Aeußerungen: Mit der Niederringung Serbiens ist der 1913 um Bulgarien gezogene Eisenring endlich zerrissen, und Bulgariens künftige ruhige Entwicklung verbürgt. Es entzieht sich heute der Kenntnis, ob Serbien als Staat vollständig verschwindet, oder ob ein Teil des bisher serbischen Staates selbständig oder mit Montenegro vereint fortbestehen wird. Soviel ist aber sicher, daß im letzteren Falle alle Maßnahmen getroffen werden, um in Zukunft jede allserbische Propaganda unmöglich zu machen. Auch ist es gewiß, daß Albanien als selbständiger Staat fortbestehen wird.

Kitcheners letzter Versuch, die Balkanaktion zu retten.

T.U. Amsterdam, 3. Dezember. In Londoner politischen Kreisen verlautet, daß Kitchener augenblicklich den letzten Versuch unternehme, die Balkanexpedition des Vierverbandes zu retten. Als Kitchener vor seiner Abreise in London und Paris die Unmöglichkeit betonte, bei den schwierigen Transporten und Verpflegungsbedingungen und geringen Truppenmacht etwas auf dem Balkan auszurichten, wurden ihm genügende Verstärkungen in kürzester Frist zugesagt. Jetzt hat Kitchener bereits mehr Truppen von Gallipoli weggenommen, als beabsichtigt war. In Rom, wo man Kitchener neuerdings mit Ausreden und Versprechungen zu beruhigen suchte, wurde Kitchener auch mitgeteilt, daß die französische Regierung auch keine großen Hoffnungen auf den Ausgang der Balkanexpedition setze.

Englands Sorge um Aegypten.

T.U. Budapest, 2. Dezember. „A Bilag" läßt sich aus Saloniki drahten: Manche Anzeichen lassen darauf schließen, daß die englische Heeresleitung die in Saloniki gelandeten Truppen einschiffen und nach Aegypten befördern lassen will. Nach Aeußerungen französischer Offiziere verbreitete sich das Gerücht, daß England auch von der Westfront große Truppenkörper abziehe. Von diesen sollen bereits drei Armeekorps schon vor zwei Tagen über Marseille nach Aegypten befördert worden sein.

Zur Eröffnung der italienischen Kammer.

T.U. Lugano, 2. Dezember. Wie vorauszusehen war, wurde die Kammersitzung durch mehrfache nationale Kundgebungen eingeleitet und begleitet. Zunächst sprach der Kammerpräsident Marcora. Er feierte den König mit pathetischen Worten, während die große Mehrheit der Kammer sich erhob und Beifall spendete, blieben die Sozialisten, aus deren Reihen der Ruf „Hoch die Republik" erscholl, sitzen. Die Mehrheit protestierte unter dem Ruf „Nieder mit Euch Oesterreichern, Euch Vaterlandsfeinden". Alsdann sprach Sonnino, indem er zunächst die diplomatische Lage darlegte und dann mitteilte, daß auch Italien den Londoner Vertrag unterschrieben habe. Neue Zwischenrufe und Proteste der Sozialisten wurden stürmisch von der Mehrheit niedergeschrieen, die die Sozialisten durchaus nicht zu Worte kommen ließ. Die Absicht des revolutionären Klubs, die Kammer einzuschüchtern, scheint ergebnislos gewesen zu sein. Die Besorgnis vor Gewalttaten des Pöbels war diesmal unbegründet, ein Beweis, daß der künstlich angefachte Fanatismus der Maitage verflogen ist.

Zur Kriegslage.

Von unserm militärischen St.-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Reste des Serbenheeres, die nach den Kämpfen bei Pristina und Mitrovica nach Osten ausbogen, entzogen sich zwar dadurch der Katastrophe, welche die auf Prizren zurückgehenden Kräfte infolge des flankierenden Vorstoßes der Bulgaren von Südosten her getroffen hat. Aber ihr innerer Halt ist ebenfalls völlig gebrochen: südwestlich Mitrovica gaben sich erneut 4000 Mann in Gefangenschaft. Nur noch Heeresträmmer dürften sich unter diesen Umständen mit den Montenegrinern vereinen, deren Widerstand übrigens auch sichtlich im Erlahmen ist. Die über den Lim vorgegangenen verbündeten Truppen haben Plevlje (Taschdza) im montenegrinischen Teile des ehemaligen Sandschak Novipasar besetzt und haben damit die Heerstraße gewonnen, die von der Nordostecke Montenegros ins Innere des Landes führt. Was jetzt noch von montenegrinischen Truppen in jener Nordostecke stecken sollte, das wird vermutlich schleunigst abbauen, um nicht von zwei Seiten von Norden (obere Drina) und von Süden her gefaßt zu werden.

An der italienischen Front trat vorübergehend ein gewisses Nachlassen der feindlichen Angriffslust ein. Man bedarf anscheinend nach all den nutzlosen Blutopfern doch einer gewissen Erholung. Dennoch müssen wir mit einer Fortdauer der vierten Isonzoschlacht rechnen. Denn die Italiener sind des Erfolges im höchsten Maße bedürftig.

Ihre russischen Bundesbrüder machen es sich bequemer, sie bleiben ruhig in ihren Stellungen und erfinden Kämpfe, selbstverständlich erfolgreiche Kämpfe. So wollten sie jüngst das Gehöft Kasimirski und den südlichen Teil von Illuxt wieder genommen haben. Die ganze Nachricht ist aber eitel Lug und Erfindung.

Auf der westlichen Front herrscht immer noch Artillerie-, Minen- und Luftkampf.

Bericht des Hauptquartiers.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 2. Dezember, mittags. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse.

Nordwestlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorschadens niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Schilderung des russischen Tagesberichts vom 29. November über Kämpfe bei Illux-Kasinirski ist frei erfunden.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wurden vorgehende schwache Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

*

Balkankriegsschauplatz.

Westlich Lim wurde Boljanic, Plevlje und Jabuke besetzt.

Südwestlich von Mitrovica wurden

4000 Gefangene
und 2 Geschütze

eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

W.T.B. Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Werkstellungen nördlich davon. Vor dem Mrzli Vrh brachen drei, vor dem Bergrücken nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeinbecken zerstörte die italienische Artillerie Ortschaften hinter unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen. Bei Oslavica versuchte die feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen. Abteilungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Plevlje eingerückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metalka-Sattel vordringende Kolonne hat gestern den Feind bei Boljanic geworfen, die über Priboj anrückende Gruppe die Höhen nördlich von Plevlje gestürmt, eine dritte die Montenegriner bei Jakuba vertrieben. Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich.

Südwestlich von Mitrowica brachte ein österreichisch-ungarisches Halbbataillon 4000 serbische Gefangene ein. Die Bulgaren setzten die Verfolgung auf Djakova fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Das Volk der schwarzen Berge.

Einst, in weiter Vergangenheit, war das alte Serbenreich mit dem Fürstentum Zenta, dem heutgen Montenegro, vereint und wer weiß, ob sich beide nicht bald im Reiche der Vergangenheit wiederfinden werden. Wild wie die Fluten der Maraka, die schäumend von dem hohen Dormitor, wo sie entspringt, herabstürzt, ist der Sohn der Schwarzen Berge. Er, dessen Verachtung des Weibes bekannt ist, legt dennoch das Geschick seines Vaterlandes in die Hände holder Weiblichkeit, denn in der poetischen Sagenwelt der Montenegriner begegnen wir den Vilas, jenen holden Frauengestalten wieder, die mit aufgelösten, goldenen, von der Stirn bis zur Erde herabwallenden Haaren durch das Gebiet der schwarzen Berge wandelten und auf den Trümmern des Schlosses Obada schließlich ein Heim fanden. Hier erhebt sich eine verzauberte Grotte, in der, wie die Crnogorcen (Montenegriner) schönen Vilas bewachen ihn und werden ihn erst dann aufwecken, wenn der Augenblick naht, wo er die Crnagara wieder mit der Ebene Cattaros und dem Adriatischen Meer vereinigt. Allerdings scheint dieser Augenblick weiter denn je entfernt zu sein und Crnojevic Joan wird wohl noch recht lange schlafen müssen.

Die Frau der schwarzen Berge gehört zu den Vertreterinnen des schwachen Geschlechts, die mit dreißig Jahren alt sind und ein sehr unhöfliches Sprichwort soll ihre Herren Gatten über die Tatsache des zu schnellen Verblühens hinwegtrösten:

„Willst du als Jüngling um Fleischkost fragen,
Mußt du im Alter den Knochen benagen."

Trotzdem bewerben sich aber die montenegrinischen Männer sehr viel um die schönen Mädchen und erhält ein Anbeter die Zusage seiner Herzallerliebsten, so feuert er, sowie er aus der Hütte tritt, sein Gewehr in die Luft. Da hallt der Schuß nun dröhnend von den Wänden der schwarzen Berge wider und einer lächelt den andern bedeutungsvoll an: „Wieder ein Glücklicher, der um die schöne Tochter des stolzesten Crnogorcen wirbt!" Die Verlobung der Montenegriner heißt „Svila" — Seide. Nicht durch Uebergabe eines Ringes, sondern durch eine ganz eigentümliche Feier wird sie vollzogen. Die Mutter des Bräutigams besteigt ein Pferd — man sieht, daß sich die Schwiegermutter in Montenegro schon am Verlobungstage aufs hohe Pferd setzt! — beladet das Tier mit Seide, Leinen und anderen Geschenken und zieht mit ihrem Mann oder sonst einem Mitglied der Verwandtschaft vor das Haus der Braut. Nach einem feierlichen Empfang begibt sich die ganze männliche Sippe vor die Kirche, wo eine Weinflasche herumgereicht wird, aus der der Reihe nach getrunken wird. Weist keiner den Trunk zurück, so haben alle in die Verlobung eingewilligt. Am Hochzeitstage ziehen die Gäste vor die Fenster der Braut. Hier nimmt der Brautführer aus einem seidenen Tuch ein Paar neue Schuhe, in denen ein vergoldeter Zwanziger verborgen ist und reicht sie dem Bruder der Braut. Der begibt sich mit ihnen in das Brautgemach seiner Schwester, wo vier Frauen gerade dabei sind, das junge Mädchen zu schmücken. Eine kleine, rotseidene Kappe, das Zeichen ihrer Mädchenschaft, wird ihr vom Kopf gerissen. Sie darf sie im Leben nie wieder aufsetzen und läßt sie in ihrer Familie zurück.

Der Zug zur Kirche bietet einen kriegerischen Anblick. Vorauf die schönen kräftigen Männergestalten mit den wilden, aber edlen Gesichtszügen, die langen, geladenen Flinten über den Schultern. Es wird viel geschossen und viel geschrieen und wenn die Braut das Haus ihres Gatten betritt, wird sie wieder von ihrer Schwiegermutter — diesmal zu Fuß! — erwartet, die ihr einen kleinen Knaben reicht. Die junge Frau schwingt diesen zweimal kräftig um ihr Haupt, ein Zeichen, daß sie ihrem Manne nur männliche Nachkommenschaft zu schenken gewillt ist.

Die berühmte montenegrinische Entführung kommt heute nur noch selten vor, aber die jungen Mädchen träumen von ihr, die sie über die Grenzen der schwarzen Berge in eine Wunderwelt versetzen würde! Doch das sind alles prachtliebende Märchen, die zu der Armut Montenegros in krassem Widerspruch stehen. Das geistige Leben und Streben liegt in dem Lande der schwarzen Berge recht brach darnieder — und öffentlicher Glanz, wenn man in Montenegro überhaupt von Glanz sprechen kann — entfaltet sich nur in dem kleinen Lichtkreis des Cetinjer Fürstenhofes. Oder besser gesagt: „entfaltete" sich, denn nur noch „eine einzige Säule zeugt von verschwundener Pracht, doch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht."

Herford und Minden-Ravensberg.

3. Dezember.

Unsere Helden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

August Kirchhoff, Hücker-Aschen, gefallen, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 231, 10. Komp.

Gefreiter Peter Steinmeyer, Hüffen, gefallen, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 263, 12. Komp.

Wilhelm Rethemeier, Valdorf, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 341, 6. Komp.

Wilhelm Menke, Südlengern, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 341, 6. Komp.

Gustav Petring, Ahle, an seinen Wunden gestorben in einem Feldlazarett, Inf.-Regt. Nr. 341, 7. Komp.

Unteroffizier Wilhelm Pahmeier, Elverdissen, an seinen Wunden gestorben, Inf.-Regt. Nr. 341, 10. Komp.

Heinrich Potthoff, Bardüttingdorf, gefallen, Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 17, 3. Komp.

Berichtigungen:

Wilhelm Placke, Dreyen, bisher verwundet gemeldet, gestorben in Gefangenschaft, Inf.-Regt. Nr. 15, 3. Komp.

Hch. Hoffmeister, Spenge, bisher vermißt, gefallen, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81, 10. Komp.

= **Silberne Hochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am Sonntag, den 5. d. Mts., die Eheleute W. Niemeyer nebst Frau, geb. Burre. Möge dem Jubelpaare dereinst auch der goldene Kranz beschieden sein!

tr **Artillerieverein.** In seiner letzten Mitgliederversammlung beschäftigte sich der hiesige Artillerieverein u. a. auch mit der Versendung von Weihnachtsgaben an die im Felde stehenden Mitglieder, deren Zahl etwa 80 beträgt. Durch liebenswürdige Unterstützung verschiedener Kameraden, die wiederholt namhafte Beiträge in Lebens- und Genußmitteln spendeten, ist es ermöglicht worden, den feldgrauen Kameraden auch nun zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wieder eine Freude zu bereiten. Auch der Verein selbst beschloß, mit einem besonderen Beitrag sich an der Versendung von Liebesgaben zu beteiligen. Deshalb bittet der Vorstand die Angehörigen der im Felde stehenden Kameraden, die Adressen derselben bis Sonnabend im Vereinslokal beim Kameraden Kleine abzugeben.

= **Sammlungen für unsere Verbündeten.** Eine Sammlung für das bulgarische Rote Kreuz sowie für den Roten Halbmond wird vom hiesigen Rote Kreuz durch öffentlichen Aufruf nicht veranstaltet. Das Rote Kreuz ist aber gern bereit, etwaige Spenden für das bulgarische Rote Kreuz oder den Roten Halbmond diesen zuzuführen. Spenden werden von der hiesigen Kämmereikasse gern entgegen genommen. Spenden für das bulgarische Rote Kreuz und den Roten Halbmond sind an sich sehr erwünscht.

= **Kriegssitzung der deutschen Turnerschaft.** Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hielt dieser Tage in Hannover eine Kriegssitzung ab, in der zunächst der großen Verdienste gedacht wurde, die der verstorbene Führer Ferdinand Götz sich um die deutsche Turnerschaft erworben hat. Der Jahresbericht stellt fest, daß die Zahl der angeschlossenen Vereine im letzten Jahr 11 769 und die Zahl der Mitglieder 1 118 181 betrug. Eine große Zahl der Turner steht im Felde, aber der Turnbetrieb ist nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten. Aus den weiteren Verhandlungen war besonders wichtig die Erörterung über die Neugestaltung der Satzungen und Geschäftsordnung, die notwendig geworden ist durch die neuen Forderungen auf dem Gebiete der Leibesübungen und durch den Wettbewerb mit anderen Körperschaften. Ueber die Beschlüsse des Turnausschusses berichtet Schulrat Schmuck-Darmstadt. Zunächst handelte es sich um ein Gutachten bezüglich der Vereinbarung über eine einheitliche Turnsprache zwischen der Heeresverwaltung, den Schulen und den Vereinen. Das Gutachten soll dem Ministerium überreicht werden mit der Bitte um Anberaumung einer mündlichen Verhandlung, in der man zu einer völligen Einigung zu kommen hofft. Die vom Turnerausschuß vorgelegten Richtlinien über die Aufnahme von Uebungen in die Ausbildungsvorschriften für die Jugendkompagnien sollen dem militärischen Zweck entsprechend ergänzt werden. Richtlinien soll der Turnausschuß weiter aufstellen für das Gewehrfechten und für Förderung des Frauenturnens in den Frauenvereinen. Aus den weiteren Verhandlungen war noch von Wichtigkeit die Stellung der deutschen Turnerschaft zu der militärischen Vorbereitung der Jugend. In der Beratung kam zum Ausdruck, daß die militärische Vorbereitung das gleiche Ziel verfolge wie die Turnerschaft und darum zu fördern sei. Die Vorbereitung, für die ein gesetzlicher Zwang in gewissem Sinne zu empfehlen ist, dürfte aber mit dem Kriege nicht aufhören, sondern müsse auf eine Wehrhaftmachung des Volkes gerichtet sein, wie sie von der Turnerschaft bisher schon angestrebt sei und durch Erweiterung der Richtlinien in Verbindung mit der Militärbehörde weiter ausgebildet werden könne.

= **Zur Herstellung von Schokolade, Süßigkeiten und Kuchenteig.** Die „Köln. Ztg." schreibt: „Wie wir erfahren, trägt man sich in Bundesratskreisen mit dem Gedanken, die Verwendung von Milch und Sahne jeder Art, sowie Fett zur gewerbsmäßigen Herstellung von Schokolade und Süßigkeiten zu verbieten, ferner die Verwendung von Kakaomasse, Kakao und Schokolade zur gewerbsmäßigen Herstellung von Süßigkeiten, sowie von Zucker zur gewerbsmäßigen Herstellung von Christbaumschmuck. Gewerbliche Betriebe, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, dürfen danach vom 1. Januar 1916 ab monatlich nur noch die Hälfte der Zuckermenge verarbeiten, die sie in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 durchschnittlich monatlich verarbeitet haben. Als Süßigkeiten gelten die handelsüblich als Konfitüren bezeichneten Waren jeder Art, also Bonbons, Pralines, Marzipan, Ostersachen usw. In Kondtoreien, Bäckereien, Gast- und Schenkwirtschaften, Vereinsräumen usw. sollen zur Bereitung von Kuchenteig

---

Die Begrabenen und die Auferstandenen.

Ein Roman aus der Zeit um die Kriegswende
von K. R. von Schwerin.

15) Nachdruck verboten

Die kleine Gesellschaft fuhr im Auto an der Schiffsbrücke vor. Herr Gutknecht mit der Hausdame, Frau Schmidtlein, ging voraus; Graf Wildbach führte Fräulein Else. Zum Schlusse folgte ein Diener mit Körben.

Herr Gutknecht blieb auf der Landungsbrücke mitten in der gaffenden Menge stehen, machte seine üblichen Schwimmbewegungen mit den Armen und begann geräuschvoll: „Ein vortreffliches Sch[illegible] es scheint, es macht der Rheinischen Mo[illegible]sgesellschaft alle Ehre!

Der E[illegible]urde die leeren Kaimauern anreden, wenn sonst niemand da wäre, dachte Graf Wildbach, sagte aber nichts, sondern war ganz rücksichtvolle Ergebenheit gegen seine Dame. Was auch in seinem Innern vorgehen mochte, er tat gelassen.

Als Else die Schiffsbrücke betrat und hinter sich den Körper des Grafen fühlte, beschlich sie eine herzbeklemmende Angst auf diesem kleinen Schiffsraum, so eng an ihn gefesselt zu sein. Sie hatte nichts gegen ihn, sie schätzte sogar seine Klugheit und Energie, aber sie konnte nicht mit ihm allein sei[illegible] In dem Funkeln seiner Augen lag etwas, d[illegible] nicht ertragen konnte, so sympathisch dabei auch seine Stimme klang. Wenn sie nun auf dem dunklen Rhein nur seine Stimme hörte und seine Raubtieraugen nicht sah, konnte ihre schreckliche Seeleneinsamkeit sie vielleicht treiben, freundlicher gegen ihn zu sein, als es ihr später im hellen Licht der Sonne möglich war. Wie hilfesuchend blickte sie über den Strom.

„Was halten Sie vom Wetter, Steuermann?" fragte Gutknecht.

„Es bleibt trocken, ist aber nach dem schwülen Tage sehr unsichtig geworden. Es wäre gut, wenn wir auf dem Top noch einen Mann zum Aufpassen hätten."

Einen Mann! Zum Aufpassen? Else blickte nochmals hilfesuchend über den Strom; da tauchte aus dem goldenen Nebel der scheidenden Sonne Georg in seinem Einriemer auf und hielt auf die Landungsbrücke zu.

„Georg, Herr Frey," rief sie, „bitte, kommen Sie an Bord, wir brauchen Sie! Ich bitte Sie darum!"

Wenn sie ihn gebeten hätte, den Rhein zu springen, hätte er es auch getan.

Er kam an Bord. Der Graf drehte ihm wortlos den Rücken zu. Der Bankdirektor begrüßte ihn mit schlecht verhohlenem Aerger. Aber Georg machte sich nichts daraus. „Herr Frey", sagte Else und reichte ihm die Hand, „wir brauchen bei dem trüben Wetter einen Mann für den Ausguck; würden Sie den Posten wohl übernehmen? Ich fühle mich so bedrückt, als wenn uns ein Unglück zustoßen sollte!"

Georg verbeugte sich und ging an den Bug des Bootes. Sie fuhren ab. Unter dem Leinwanddach war es dunkel. Er blickte vor sich hin auf den Strom. Hinter sich in der Kajüte hörte er Gläserklingen und Unterhaltung. Er unterschied die geräuschvolle Stimme des Bankdirektors: „Was sind die Geschichten von Tausend und einer Nacht gegen diesen Triumph der modernen Industrie!"

Und wenn es sich um die Seligkeit gehandelt, Georg hätte nicht vermocht, sich umzudrehen und in die Kajüte zu blicken.

Der Graf erzählte mit lauter, spöttischer Stimme, daß über seine Familie das Unglück oft schon an schönen Sommerabenden auf dem Rhein hereingebrochen sei. Sein Bruder sei als Student bei einer nächtlichen Kahnfahrt über Bord gefallen und ertrunken. Er müsse sich eigentlich vor dem Rhein hüten.

Der Bankdirektor meinte lachend: Das Schicksal hat gewendet, Herr Graf, Sie werden vielleicht heute abend das Glück auf dem Rhein finden!"

Ein Streichquartett, das hinten im Boot saß, spielte „Das Herz am Rhein."

Georg lauschte gespannt, ob Else antworten werde. Sie schwieg. Das war für ihn eine Wohltat. Das Boot glitt an den Wiesen der Vorstadt entlang. Vom Ufer quoll ihm süßer Wiesenduft entgegen. Er bildete sich ein, daß Elses Blicke auf ihn gerichtet seien.

Da hörte er Schritte, und der Graf stand vor ihm, Glas und Sektflasche in der Hand, ihn mit weintrunkenen Augen herrisch musternd: „Das gnädige Fräulein will hier mit mir ein Plauderstündchen abhalten. Sie können in die Kajüte gehen und mit dem Personal essen!"

„Ich gehöre nicht zum Personal," versetzte Georg, dem das Blut ins Gesicht schoß „und habe von Ihnen keinen Befehl entgegenzunehmen. Nur auf Fräulein Elses Wunsch bin ich hier!"

„Was ist das für ein unverschämter Ton vom Sohn eines Angestellten? Uebrigens, merken Sie sich ein für allemal, die Dame ist für Sie das gnädige Fräulein, nicht Fräulein Else! Und nun machen Sie, daß Sie fortkommen!"

Georg erhob den Arm, aber er faßte sich und ging wortlos nach hinten, während der Graf vorne stehen blieb und in den Strom blickte. Aber was war das? Kam Georg, von Wut übermannt, noch einmal zurück? Ein Mann drang im Dunkel der Nacht auf den Grafen ein, der sich mühsam seiner wehrte. Ein dunkler Gegenstand, wie eine Sektflasche, sauste durch die Luft; der Graf wollte ihm ausweichen, indem er sich über Bord beugte; er empfing aber den wuchtigen Schlag und verschwand rücklings über Bord. Auch der Angreifer war verschwunden.

Von der Kajüte her tönte ein jämmerlicher Schrei. Frau Schmidtlein hatte den grausigen Kampf mit angesehen. „Mann über Bord! Stoppen!" brüllte nun der Steuermann. Der Maschinist kroch aus seinem Loch und blickte verwirrt in den dunklen Strom. Herr Gutknecht sank in seinen Stuhl und verlor den Bilderreichtum seiner Sprache gänzlich. „Was werden die Leute sagen?" stöhnte er. Else stand starr, wie geistesabwesend mitten im Boot und schaute auf Georg, der sich über Bord beugte und nach dem Grafen ausspähte.

„Da treibt ein Körper," rief er. Aber schon war diese jähe Spur in Nacht und Nebel versunken. Der Steuermann jagte das Boot zur Landungsstelle zurück. Die Hafenpolizei wurde gerufen und ließ nach dem Körper des Grafen fischen. Dann erschien ein Kriminalkommissar und nahm den Tatbestand auf. Das Ergebnis war die Verhaftung Georgs wegen Totschlags. „Ich wars nicht," beteuerte er; Frau Schmidtlein sagte, er sei es gewesen; der Bankdirektor wandte sich von ihm ab und Else blickte zitternd vor sich nieder und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Es schien, als ob Georg zu ihr sprechen, ihr ein Zeichen geben wollte. Aber der Kommissar trat zwischen sie. Da ließ er sich ruhig abführen.

12. Kapitel.

Der stumme Gast.

Bassist Knorrhahn und Journalist Schnellpfeffer gingen in der Spätabendkühle auf der Uferböschung hinter Tante Malwines Garten auf und ab, plauderten und sahen dann und wann Fischern zu, die an der scharfen Biegung, die hier der Rhein machte, mit Senknetzen in kleinen Booten arbeiteten.

Schnellpfeffer meinte, Herr Bankdirektor Gutknecht mache bessere Fischzüge, als diese armen Kerle. Er habe schon wieder eine Fabrik gegründet, und zwar zum Ersatz von Autoluftreifen. Die Aktien wurden gleich mit Aufgeld gehandelt. Der Mann verstehts! Vieles verdankt er aber auch einer gewissen Presse, die alles, was er anfaßt, über die Hutschnur lobt.

Knorrhahn nahm seine Pfeife aus dem Munde und spie aus, um symbolisch seine Verachtung vor der Presse auszudrücken, die neulich sein Auftreten als Komthur im Don Juan schrecklich verrissen hatte.

„Wissen Sie," meinte Schnellpfeffer, „es ist etwas Eigenes mit der Presse; vor Jahren habe ich es ganz allein fertig gebracht, einen Mann berühmt zu machen. Ich bin noch heute stolz darauf. Er war ein kleiner Gerbermeister; während sein Geschäft weit und breit in der Stadt Düfte verbreitete, tat er selbst sich in der Oeffentlichkeit gar nicht hervor. Da wurden die Flottenvereine populär und er regte eines Tages hinterm Biertisch die Gründung eines solchen Vereins für unsere Stadt an. Ich brachte die Anregung ins Blatt, machte aus der Biertischunterhaltung eine vertrauliche Besprechung namhafter Bürger und ließ den Gerbermeister eine zündende Ansprache halten. (Forts. folgt.)

keine Eier oder Eierkonserven und auf 500 Gramm Mehl nicht mehr als 100 Gramm Fett oder 100 Gramm Zucker verwendet werden. Aehnliche Einschränkungen gelten auch für die Bereitung von Tortenmasse und von Rohmasse für Makronen. Die Verwendung von Hefe ist verboten, dagegen die Verwendung von Backpulver als Triebmittel gestattet. Zu den genannten Arbeiten ist die Bereitung von Backwaren in siedendem Fett oder unter Verwendung von Mohn, die Herstellung von Baumkuchen oder von Creme unter Verwendung von Eiweiß, Fett, oder Sahne verboten."

r **Künstlerabend.** Am 8. d. Mts. veranstaltet der Verein der Kunstfreunde in diesem Winter seinen nächsten Vortragsabend. Der bekannte Kritiker der „Kölnischen Zeitung", Dr. Otto Neitzel, der von seinem letzten Vortrage vor nunmehr 2 Jahren noch hier in bester Erinnerung stehen dürfte, wird über deutsche Kriegsmusik aus alter und neuer Zeit sprechen. Das Thema wird in der jetzigen Zeit besonderes Interesse hervorrufen, zumal eine hervorragende Sängerin, Fräulein Debüser aus Düsseldorf, an dem Vortrage mitwirkt.

= **Verminderung der Konkurse.** Die Zahl der neu eröffneten Konkurse hat sich im November wiederum ganz erheblich vermindert. Es sind im November nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" 244 Konkurse eröffnet worden, gegen 281 im Oktober 1915 und 511 im November 1914. In den letzten Monaten vor Kriegsausbruch, nämlich im Juni und Juli 1914 hat die Anzahl der neu eröffneten Konkurse noch 672 und 720 betragen.

= **Strenge Bestrafung.** Das Abschießen fremder Brieftauben, das schon in Friedenszeiten strafbar ist, wird in der Kriegszeit mit empfindlichen Freiheitsstrafen geahndet. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps hat noch kürzlich in einer besondern Verordnung ausdrücklich vor der Tötung dieser gerade im Kriege sehr wertvollen Tiere gewarnt, und sie dem besonderen Schutz der Behörden empfohlen. Trotzdem, und obwohl er selbst Jäger sein will, schoß der Wirt Rudolf K. aus Gräfrath am 15. September in eine über einem fremden Felde kreisende Schar Brieftauben. Eine davon wurde getroffen und fiel tot zur Erde. Alle seine Einsprüche, er habe die Tiere für wilde gehalten, nützten ihm nichts. Er erhielt einen Monat Gefängnis.

lr **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung wurde der Gerichtshof gebildet aus den Herren: Amtsgerichtsrat Hof als Vorsitzender, Tischlermeister Böschke und Buchbindermeister Frensemeyer von hier als Schöffen und Amtsanwalt Behre. — Es stand nur eine Strafsache zur Verhandlung an. Aus der Haft vorgeführt wurde der 16jährige Fürsorgezögling Heinrich Brodoch aus Bochum. Er war aus der Anstalt Schweicheln entwichen und verbesserte durch einen Diebstahl in Elverdissen seine Kleidung, indem er dort einen Anzug, Schuhe, einen Filzhut, eine Uhrkette stahl und außerdem noch 12 ℳ bares Geld mitnahm. Der jugendliche Dieb, der geständig war, kam mit einem Verweise davon.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u **Eickum,** 2. Dezember. Eine unwillkommene Entdeckung machte hier eine hiesige Heuerlingsfrau, als sie eines Morgens, gemahnt durch das nächtliche Bellen ihres Haushundes, in den Garten ging und nun sah, daß ihr in der Nacht ihre schönsten Wirsingköpfe gestohlen worden waren. Der Verdacht, die meisten hier vorkommenden Diebstähle begangen zu haben, lenkt sich auf eine hiesige Familie, deren Kinder, wie verlautet, dabei ertappt wurden, als sie durch eine halboffene Kammertür schleichend, Geld und Zigarren verschwinden ließen.

u **Eickum,** 2. Dezember. Begünstigt von klarem, trockenem Wetter, nachdem ein anfänglich einsetzender Regen aufgehört hatte, fand hier die diesjährige große „Treib- und Kesseljagd" statt. Schöner Hörnerklang, der alle Dorfbewohner aufhorchen ließ, leitete die Jagd ein. Außer den hiesigen Jägern nahmen mehrere Gäste aus den angrenzenden Gemeinden daran teil. Nebst ihren Jagdhunden kamen ihnen mindestens acht schnelle Treiber zu Hilfe. Letztere spürten das Wild aus ihrem Waldversteck an der Grenze von Laar auf und trieben es in den „Kessel", den die Jäger durch ihre Aufstellung innehielten. Sooft ein Jäger ein Wild traf, verkündete es ein lautes Hornsignal. Als bewundernswertester Schütze bewies sich der Kulon Lücking aus Diebrock, der u. a. auch ein schönes Fasanenhähnchen im Fluge abschoß. Die sonstige Beute betrug übrigens nur 15 Hasen, während im vorigen Jahre 28 erlegt wurden. Bei eintretender Dämmerung bewegte sich der ganze malerische Zug mit der Beute über die Eickumer Chaussee in den Krug der Frau Wirtin Heidlindemann, wo die Beute verlost und ein Festessen vorgenommen wurde. Vielen Zuschauern, die teils auf den Mauern ihrer Höfe standen, hat dieser Tag ein fröhliches Friedensbild im trüben Einerlei des Weltkrieges geboten.

u **Diebrock,** 2. Dezember. Da nunmehr des eingetretenen Winterwetters wegen, alle Feldarbeiten eingestellt werden mußten, ist ringsum auf den Dörfern das regste Arbeitsleben in den Bauernhäusern erwacht. Von früh bis spät hört man die Dreschmaschinen summen, die überall von der elektrischen Kraft der Ueberlandszentrale getrieben werden. Gilt es doch nun, das letzte an das Vaterland abzugebende Korn zu dreschen und an die betreffenden Mühlen abzuliefern. Ueber unsere Chaussee fahren denn auch von früh bis spät hoch bepackte, von Pferden oder Ochsen gezogene Wagen zur Stadt hin und zurück.

Amt Blotho.

ss **Blotho,** 3. Dezember. Befördert zum Leutnant im Infanterie-Regt. Nr. 13, 4. Kompagnie, ist der stud. med. Gustav Süllwald. Der Beförderte steht bereits seit Anfang des Krieges im Felde.

Schildesche, 3. Dezember. Der Schneider Heinrich Möntkemann in Schildesche war vom Landgericht Bielefeld am 11. September 1915 wegen Jagdvergehens und unbefugten Waffentragens zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, weil auch nach § 295 Str.-G.-B. auf Einziehung des Gewehrs erkannt werden müsse. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet, da „§ 9b" diese Maßnahme nicht vorsieht.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 3. Dezember. Der zu einer Fliegerabteilung kommandierte Husar Emil Niemeyer von hier sah, wie zwei Kinder, Knaben im Alter von 8 bis 10 Jahren, von einer Brücke in einen hochgehenden Kanal in Frankreich stürzten. Obwohl mindestens 50 französische Zivilbewohner hilfeschreiend am Ufer standen, wagte es doch keiner, den Unglücklichen nachzuspringen. Niemeyer warf kurz entschlossen seinen Waffenrock von sich und sprang mit Stiefel und Sporen in die Flut, als die Kinder schon der Turbine eines Elektrizitätswerkes zutrieben, und brachte beide lebend ans Ufer. Niemeyer war während seiner aktiven Dienstzeit Schwimmlehrer bei den Braunschweiger Husaren und hat schon damals einem Kameraden das Leben gerettet.

Ein Zuchthäusler als Kriegsfreiwilliger

b **Detmold,** 2. Dezember. Ein schwerer Junge hatte sich heute vor der Strafkammer des fürstlichen Landgerichts als rückfälliger Dieb zu verantworten. Es handelte sich um den 27jährigen Bergmann Walter Kirchner aus Polleben (Kr. Mansfeld). Dieser hatte schon mehrfach vor seiner 1911 zwangsweise beendeten Dienstzeit die Bekanntschaft des Gefängnisses gemacht. Als Soldat wurde er wegen Diebstahls an Kameraden erstmalig zu 3 Wochen strengen Arrest sodann wegen Fahnenflucht, Diebstahl an Kameraden usw. zu Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und schließlich wegen Fahnenflucht im Rückfalle und Diebstahl an Kameraden im Rückfalle zu Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Im Januar 1915 stellte er sich beim 1. Ersatz-Bataillon Inf.-Regts. Nr. 55 in Detmold, wurde aber aufgrund der Vorstrafen im April wieder entlassen. Am Abend des 27. Juli erschien er in einer Mannschaftsstube des Ersatz-Bataillons, schwindelte den Soldaten vor, er sei aus England entflohen und wolle am andern Tage in das Bataillon eintreten. Seiner Bitte um ein Nachtlager wurde entsprochen. Zum Dank für die Gastfreundschaft stahl er den Soldaten Geldbörsen, Messer, goldene Ringe usw. und machte sich, während alles noch im tiefsten Schlafe lag aus dem Staube. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Herne, 3. Dezember. Die Türkei ist seit einiger Zeit bestrebt, tüchtige deutsche Lehrer in ihren Dienst zu ziehen. Nun haben auch die hiesigen Lehrer Thierbach und Susen einen Ruf nach dothin erhalten. Sie werden als Lehrer des Deutschen am türkischen Gymnasium in Konstantinopel tätig sein. Ihre Vertragszeit ist vorerst auf drei Jahre festgesetzt.

Hannover, 3. Dezember. Das Schöffengericht verurteilte die Milchhändlerin Meta Rust von hier wegen Milchpanscherei zu 14 Tagen Gefängnis und 100 ℳ Geldstrafe, ersatzweise für je 5 ℳ Geldstrafe einen weiteren Tag Gefängnis. Ferner erkannte das Gericht auf eine einmalige öffentliche Bekanntmachung des Urteils. Die Angeklagte war geständig, einer 5-Literkanne mit Vollmilch ½ Liter Wasser zugesetzt zu haben. Sie will diese unerhörte Freveltat begangen haben, um ihre Kunden voll und ganz mit Milch bedienen zu können.

Köln, 3. Dezember. Das hiesige Schöffengericht verurteilte die 34jährige Hedwig Anforge, die acht Monate, namentlich in der hiesigen Hauptmarkthalle, Liebesgaben — für ihre Tasche gesammelt hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der Vorsitzende führte zur Begründung des Urteils aus: Die Angeklagte hat die überall in den verschiedenartigsten Formen sich betätigende Opferwilligkeit des Volkes mißbraucht und unter dem Deckmantel patriotischen bis zur Aufdringlichkeit getriebenen Eifers und mit dem heuchlerischen Vorgeben, für Liebesgaben an unsere Soldaten in Feindesland zu sammeln, sich selbst bereichert, und das nicht einer augenblicklichen Regung folgend, sondern fortgesetzt monatelang. Ein solches Treiben wirkt abstoßend und dämpfend auf jede hochherzige dem Allgemeinwohl gewidmete Betätigung und erweckt Mißtrauen gegen uneigennützige Sammlungen des Liebesgabendienstes. Die zweimal mit 6 Monaten Gefängnis wegen Eigentumsvergehens vorbestrafte Angeklagte kannte die Größe des Risikos, das sie lief. Das Suchen nach Milderungsgründen ist hier vergeblich. Die ganze Schwere des Gesetzes muß die Angeklagte treffen als Vergeltung für ihr schändliches Tun, als Warnung für alle, die es weiter angeht. Wegen der Niedrigkeit der von der Angeklagten auf dem Gebiete der Liebesgaben, die zu den Herzen der Soldaten gehen, bewiesenen Gesinnung war auf zeitige Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen. — Die Angeklagte wurde bei der Höhe der Strafe sofort verhaftet.

W.T.B. **Berlin,** 2. Dezember. Trotz des gestrigen Dementis, daß die Nachricht der Zerstörung eines deutschen Unterseebootes durch einen britischen Flieger vollständig aus der Luft gegriffen ist, meldet Reuter ergänzend: Aus näheren amtlichen Mitteilungen über das Luftgefecht geht hervor, daß der Achtersteven des U-Bootes, das durch das britische Flugzeug bombardierte wurde, gebrochen und das U-Boot innerhalb einiger Minuten gesunken ist.

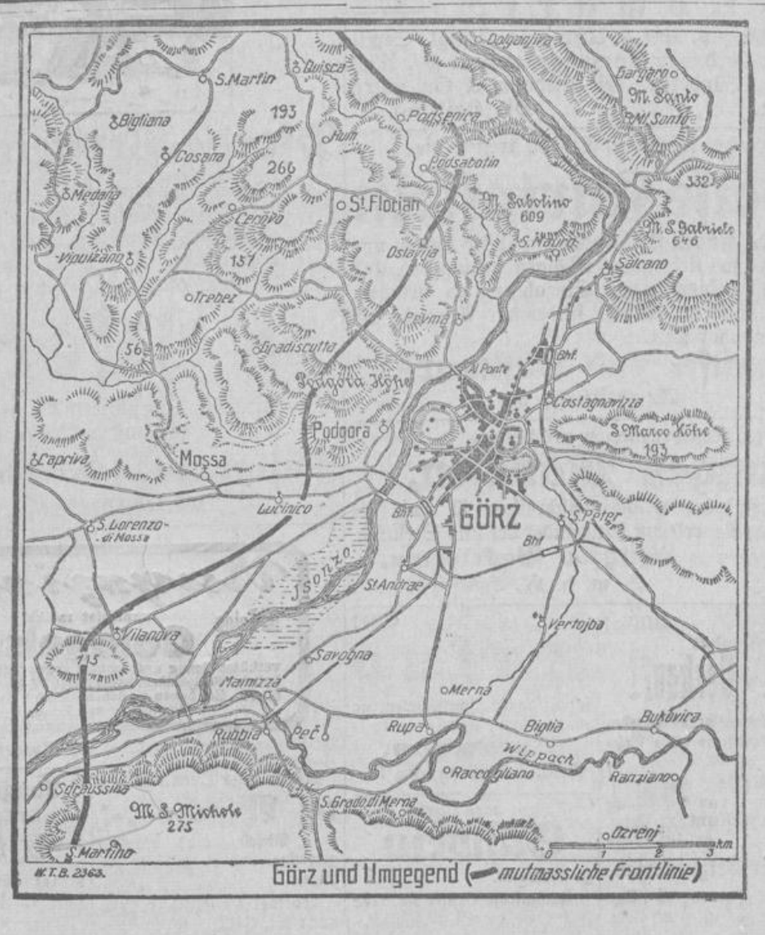
Da, wie von zuständiger Seite erneut bestätigt wird, ein deutsches U-Boot nicht in Frage kommt, so hat das britische Flugzeug, wenn die Reutermeldung zutrifft, vermutlich ein englisches oder französisches U-Boot vernichtet.

Die Einzahlungen auf die letzte Kriegsanleihe.

W.T.B. **Berlin,** 2. Dezember. Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe waren trotz des Ultimo in der letzten Novemberwoche sehr stark; sie betrugen 361,1 Millionen und haben die bisher geleistete Einzahlungssumme auf 10 452,6 Millionen — 86 Proz. der Gesamtzeichnungen — gesteigert. Die Darlehnskassen gaben für die Zwecke der dritten Kriegsanleihe 152,3 Millionen neu her, wodurch sich der Bestand an Darlehen für die dritte Kriegsanleihe auf 630,7 Millionen Mark erhöht hat.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.





Für unsere
Feldgrauen
empfehle als Beipack zu Weihnachtspaketen
Geduldsspiele, Spielkarten, Würfel- und andere Spiele.
— Mundharmonikas —
Trinkbecher
zusammenlegbar.
Brieftaschen, Geld- und Cigarrentaschen, Soldatenmesser, Armeemesser, Spirituskocher, Windkerzen u.s.w.
Wwe. Weinberg.
Herford, Bäckerstr 26.
Fernsprecher 635.

Heu und Stroh
kauft fortgesetzt
Proviantamt Minden.

Nussbaum-Rundholz
und Bohlen 60 m/m kauft jedes Quantum für Kriegszwecke zu hohen Preisen gegen Casse.
Otto Gorges
Gewehrschaftfabrik,
Magdeburg-Neustadt.

Wohne jetzt
Rotholdstraße 4.
Frau Wehmeyer
Hebamme
Stiftberg.

Jüngerer
Hausdiener
für leichte schriftliche Arbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Eisbach & Co. A.-G.

100 Arbeiter
100 Arbeiterinnen
Kriegs-Invaliden und heimkehrende Soldaten
nehme in Arbeit. Anfertigung von Körben usw. Die Arbeiten sind für dauernd bei großem Betriebe, Schlafen, gemeinschaftlich Essen, Kochen in meiner Fabrik direkt am Bahnhof.
Joseph Verbüsse,
Niederbergheim,
(Kr. Arnsberg.)
Korbwaren-Fabriken.

Zum baldigen Antritt suche ich eine
junge Dame,
welche mit den vorkommenden einfachen Kontorarbeiten vertraut sein muß.
F. W. Eggersmann, Bünde.

Drucksachen aller Art fertigt saube **Druckerei Fr. Kuhle**

Herford, 2. Dezbr. 1915.

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.

Endlich, nach langem Warten erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass am 25. Septbr. infolge einer am gleichen Tage erhaltenen Verwundung mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines Kindes liebevoller Vater, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Vizewachtmeister

Heinrich Heidegger

Res.-Feldart.-Regt. No. 97

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 23 Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Frieda Heidegger, geb. Büter,
Wally Heidegger, Töchterchen
Wilhelm Heidegger und Frau geb. Hebrock
Heinrich Richter, z. Zt. im Felde, **u Frau** geb. Heidegger
August Büter u. Frau, geb. Wiehe
Erna Büter
Anna Büter.

Bekanntmachung.

In den am 9., 11. und 12. ds. Mts. abgehaltenen Körterminen sind die Eber der nachstehend aufgeführten Besitzer angekört worden:

1. Eber des Kol. Schürmann, Westkilver 19, 9 Monat alt, Kör-Nr. 1013, 67 Punkte, 3. Preis; 2. Eber des Kol. Bohlmann, Enningloh 409, 11 Monat alt, Kör-Nr. 1014, 67 Punkte, 3. Preis; 3. Eber des Kol. Niestrath, Südlengern 91, 10 Monat alt, Kör-Nr. 1015, 77 Punkte, 1. Preis; 4. Eber des Kol. Höcke, Bustedt 3, 9 Monat alt, Kör-Nr. 1016, 80 Punkte, 1. Preis; 5. Eber des Herrn v. Baum-Mühlenburg, Mühlenburg, 7 Monat alt, Kör-Nr. 1019, 77. Punkte, 1. Preis; 6. Eber des Kol. Krudup, Dreyen 14, 8 Monat alt, Kör-Nr. 1018, 54 Punkte, bis Frühjahrstermin; 7. Eber des Herrn Schütte, Löhne-Beck 17, 7 Monat alt, Kör-Nr. 1020, 55 Punkte, ab 15. Dezember; 8. Eber des Herrn Schoekemöller, Mennighüffen 16, 7 Monat alt, Kör-Nr. 1021, 68 Punkte, ab 15. Dezember, 3. Preis; 9. Eber des Herrn Wehking, Melbergen 35, 10 Monat alt, Kör-Nr. 1022, 75 Punkte, 2. Preis; 10. Eber des Herrn Oberdieck, Bischofshagen 71, 8 Monat alt, Kör-Nr. 1023, 78 Punkte, 1. Preis; 11. Eber des Herrn Wehmeyer, Kirchlengern 21, 9 Monat alt, Kör-Nr. 1024, 80 Punkte, 1. Preis; 12. Eber des Pächters Kordes, Bonneberg 3, 8 Monat alt, KörNr. 1017, 75 Punkte, 2. Preis; 13. Eber des Kol. Dücker, Schwarzenmoor 37, 9 Monat alt, Kör-Nr. 1025, 63 Punkte; 14. Eber des Kol. Storf, Schwarzenmoor 63, 9 Monat alt, Kör-Nr. 1026, 64 Punkte; 15. Eber des Kol. Brühöfener, Elverdissen 9, 8 Monat alt, Kör-Nr. 1027, 63 Punkte, 16. Eber des Kol. Schweppe, Falkendiek 5, 9 Monat alt, Kör-Nr. 1028, 70 Punkte, 3. Preis; 17. Eber des Kol. Upmeyer Eickum 12, 8 Monat alt, Kör-Nr. 1029, 65 Punkte, 3. Preis; 18. Eber des Kol. Kruse, Bermbeck 2, 7 Monat alt, Kör-Nr. 1030, 70 Punkte, ab 15. Dezember, 3. Preis; 19. Eber des Kol. Mente, Altst. Feldmark 27, 7 Monat alt, Kör-Nr. 1031, 55 Punkte, bis Frühjahrstermin; 20. Eber des Kol. Nürup, Falkendiek 2, 8 Monat alt, Kör-Nr. 1032, 65 Punkte, 3. Preis; 21. Eber des Kolon Niederbäumer, Sundern 1, 11 Monat alt, Kör-Nr. 1033, 60 Punkte, bis Frühjahrstermin.

Zum Decken fremder Sauen, sei es unentgeltlich, sei es gegen Barzahlung, dürfen nur solche Eber verwendet werden, welche angekört oder in das Herdbuch des Verbandes der Landwirte zur Hebung der Schweinezucht in Minden-Ravensberg eingetragen sind. Das Decken muß in einem gegen die Möglichkeit des Zuschauens unbeteiligter Personen geschützten Raume geschehen und darf nicht in Gegenwart von Kindern stattfinden.

An Deckgeld darf nicht weniger als 2 ℳ für das jedesmalige Decken einer Sau erhoben werden.

Die Erhebung eines geringeren Deckgeldes als 2 ℳ wird mit Strafe bis zu 30 ℳ, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Die Eberkörung verfolgt nur den Zweck, die für die Ernährung und den Wohlstand der Bevölkerung gleich wichtige Schweinezucht und Schweineschlachtung zu fördern und zu heben; sie kann nur wirken, wenn sie genau durchgeführt wird und wenn wirklich nur angekörte, d. h. tüchtige Eber zum Decken zugelassen werden.

Ich richte daher im allgemeinen Interesse die Aufforderung an die Kreiseingesessenen, die Behörden bei der Durchführung der Bestimmungen zu unterstützen.

Herford, den 29. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
v. Borries.

Brotmarkenausgabe.

Die Ausgabe der Brotmarken für die Zeit vom 9. Dezember bis 5. Januar 1916 findet am **Freitag und Sonnabend den 3. und 4. Dezember** d. Js., nachmittags von 3—7 Uhr, in den Bügerschulen statt.

Wer ohne genügenden Grund die Brotmarken in den Schulen nicht abholt, hat bei der Abholung auf dem Rathause 20 Pfennig in die Kriegshilfskasse zu zahlen.

Herford, den 1. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Herforder Eisen- und Blechwarenfabrik, Verzinkerei Friedrich Streuber in Herford** (Nr. 466 des Registers) am 1. Dezember 1915 eingetragen worden, daß die Witwe Fabrikant Friedrich Heinrich Carl Streuber, Lina geb. Kleine zu Herford in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern 1. Mathilde Friederike Luise, 2. Friedrich Georg August, 3. Karola Pauline Antonie Elisabeth, das Geschäft unter derselben Firma fortsetzt. Dem Fräulein Mathilde Streuber zu Herford ist Prokura erteilt.

Die beliebtesten und zugkräftigsten
Detektiv-Schauspiele
sind unstreitig diejenigen der berühmten
Stuart Webbs-Serie
Darsteller: Herr Ernst Reicher.

Am 4., 5., 6. Dezember:
Persönliches Auftreten
von
Frl. Dorrit Weixler.

Drucksachen Fr. Kuhle.
aller Art liefert billigst

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster-Auslagen.



Ein praktisches und schönes
Weihnachtsgeschenk
für Damen und Kinder
ist ein gutes und tadellos sitzendes
Korsett
Wir unterhalten stets ein grosses Lager in allen Formen und Weiten und empfehlen diesselben in jeder Preislage von
1.75 Mark an.
Reparaturen und Wäsche der Korsetts prompt und billig.
A. Strasser & Co., Gehrenberg 2.

: Separate Anprobezimmer. :

Auswahlsendungen nach auswärts franko.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf",

da oft minderwertige und namenlose Nachahmungen angeboten werden.

Sommersprossen
kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückmarke.
Frau Erna
Brandenburg-Loessin
Berlin N. 65.

Freibank (Markthalle)
Morgen nachmittag 2 Uhr.

Militärische Jugendvorbildung.

Zur Felddienstübung **Sonntag, d. 5. Dez.** findet der

Abmarsch

der 3. Komp. um 2 Uhr vom Königl. Seminar, **der anderen Kompagnien um 2½ Uhr** von der Bünderstr. bei Niebaum & Gutenberg aus statt.

Die Leitung.

Anfangs nächster Woche treffen die

Speisekartoffeln

aus dem Kreis Lübbecke ein. Wir bitten, uns die noch zu liefernden Mengen anzugeben und die Beträge hierfür zur Einzahlung zu bringen. Am Mittwoch n. Woche findet die Ausgabe am Staatsbahnhof statt.

Gemüse- und Obstmarkt
Arndtstraße 6.

Ein in Kontorarbeiten erfahrenes
junges Mädchen,
welches fix im Maschinenschreiben ist und die Stenographie erlernt hat, findet bei uns Stellung.
Wilhelm Böckelmann,
G. m. b. H., Herford.

Billig! Billig!
Großer
!Pelz-Verkauf!
Nur Gelegenheitskäufe.
Große Auswahl in allen Pelzarten.
Alaskafüchse hochmodern von **39 M.** an
Skunksopossum beste Verarb. von **25 M** an
Berliner Pelzvertrieb,
Hannover Heiligerstr. 16 1. Etg.
Kein Laden. Fahrg. w. vergütet.

Eilt! Eilt!
Kakao
feinste holländische Marken, garantiert rein, liefert
Bargmann,
Kiel, Hohenstaufenring 37.

Ein gut angefüttertes
Schwein
zu verkaufen.
Nachzufragen unter Nr. 8748 in der Geschäftsst. d. Blattes.



Pferde-Versteigerung.

Wegen Annahmeverweigerung werde ich auf Rechnung dessen, den es angeht, **Montag, den 6. d. M.** vormittags 11 Uhr, in meinem Auktionslokale im Bürgerverein

8 Pferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Füllgrabe, Gerichtsvollzieher,
Bielefelderstraße 43.

Ungeziefer im Felde vernichtet radikal
Goldgeist
verhütet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. **Feldpostbriefpackung** (10 Pf. Porto) extrastark **60 Pf.** Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

Erhältlich in den Drogerien **O. Zweigler, Fr. Reese**

Nehme jedes Quantum
:-: Wäsche :-:
an. Dieselbe wird draußen getrocknet und auf Wunsch gebügelt.
Wo sagt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 8118.

Junges Mädchen
sucht Stellung als
Stütze
in gut bürgerlichem Haushalt zum 1. Januar oder später.
Näheres **Rennstraße 49.**

Lichtspielhaus Wittekind

Nur noch heute:
nur auserlesene Darbietungen des Besten vom Besten.

I.

Das phänomenale Filmwerk betitelt:

Juna, die Perle vom Ganges

4 Akte! 4 Akte!

Dramatische Erlebnisse in den Dschungeln!

Der künstlerisch ganz hervorragende Film bietet dem Auge ungemein packende Scenen, u. a.:

Ueberfall einer Karawane durch Tiger. — Raubtierjagden unter den gefährlichsten Umständen. — Grosse indische Feste. — Bajadere-Tänze. — Die Schrecken der Wildnis etc. etc. etc.

Eine Darbietung, wie sie das Publikum noch nie gesehen!

„Juna, die Perle vom Ganges"

wurde in Berlin wochenlang vor ausverkauften Häusern gezeigt.



Der zweite Schlager betitelt



Ein Rätsel in der Nacht

Nordischer Kunstfilm

Allein-Aufführungsrecht!

Der dritte Schlager betitelt:

! Steele und Kate, Privat-Detektive !

ein realistisches Filmschauspiel von grosser Spannung in 3 Akten ist ein geschickter Aufbau einer spannenden Handlung und schöner Scenenfolge.

IV.
Ein kleiner Irrtum
Komisch.

V.
Not macht erfinderisch
humoristisch.

VI.
Kleingewerbe im ägyptischen Sudan Interessant.